

Seine Vertrautheit mit der Dogmatik Gilberts von Poitiers und zugleich sein persönliches Interesse an den hier erörterten Fragen zeigen die Kapitel der *Gesta Friderici* (I, 48—61), in denen Gilberts Irrlehre-Prozess zu Reims 1148 behandelt wird. Gilberts Kommentare zu den dogmatischen Schriften des Boethius haben nicht nur in den *Gesta Friderici*, sondern auch in der Chronik unverkennbare Spuren hinterlassen¹. Dass er auch Gilberts exegetische Schriften kannte und schätzte, bewies er durch sein Eintreten für sie gegen Gerhohs Verdächtigungen².

Nicht mit Bestimmtheit zu erweisen ist eine Kenntnis des *Elucidarium* des Honorius Augustodunensis³. Sie ist aber ebenso leicht möglich, wie auch die Wahrscheinlichkeit für eine nähere Bekanntschaft mit Abälards Werken spricht.

Von Abälard führt Otto ausdrücklich den verlorenen *Apologeticus* an, indem er die Eingangsworte mitteilt⁴. Weiter aber fehlt es an sicheren Beziehungen. In einer dogmatischen Spezialfrage trifft Otto gegen Hugo von St. Victor und Bernhard von Clairvaux mit Abälards Kommentar zum Römerbrief zusammen⁵; auf denselben könnte auch Chron. VIII, 23 Ende angespielt sein⁶.

Die Beziehungen zu Bernhard von Clairvaux bedürfen einer besonderen Erörterung. Dass Otto die

1) Vgl. Chron. III, Prol., S. 131; VII, Prol., S. 307; VIII, 34, S. 455; G. Frid., Prol., S. 11; I, 5, S. 17 f.; I, 54, S. 76; I, 58, S. 83. Für sich allein wäre natürlich nicht alles beweiskräftig. Vgl. oben § 6. Die Benutzung Gilberts durch Otto nachgewiesen haben nächst Prantl besonders Bernheim und Lüdecke (oben S. 108, N. 4 und S. 159, N. 1). Gilberts Boethius-Kommentar liegt in Clm. 18478 saec. XII. (allerdings nicht aus Freising) vor, Grabmann, Geschichte der scholastischen Methode II, 44. Ueber einen anderen Boethius-Kommentar in bairischen Hss. saec. XII. Grabmann I, 167. 2) Pez, Thes. anecd. nov. VI, 1, 571, oben § 6, S. 643 f.; auch S. 702. 3) Chron. VIII, 18, S. 417: *Eluc.* III, 12; Chron. VIII, 21, S. 425: *Eluc.* III, 4. Vgl. weiter S. 398, N. 3. 404, N. 6. 436, N. 4 der Ausgabe. Augustodunensis hat mit Autun nichts zu tun; sicherlich ist Augsburg (*Conradus Augustodunensis [episcopus]* G. Frid. IV, 3) gemeint, wie schon Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II⁶, 258 erwog. Die Annahme, dass es sich um ein Pseudonym handelt, was Endres vorschlug und Holder-Egger, N. A. XXXII, 581 billigen möchte, entbehrt ebenso einer haltbaren Begründung, wie Endres' weitere Vermutungen über die Entstehung dieser Bezeichnung; s. zuletzt J. A. Endres, Honorius Augustodunensis, Kempten u. München 1906. 4) Diese stammen ihrerseits wieder als Gemeinplatz aus dem Eingang von Boethius, *De syllogismo categorico* I, Migne Patr. Lat. LXIV, 764. 5) Chron. IV, 18, s. oben § 7, S. 650. 6) Abaelard in ep. ad Rom. 2, 9, Migne Patr. Lat. CLXXVIII, 812 A. Vgl. aber Hashagen, Otto von Freising S. 15, N. 5.